State Hist Society
NEBRASKA STATE HISTORICAL SOCIETY

Nebraska Staats-Anzeiger.

Lincoln, Neb., Donnerstag, 19. Oktober 1893. (Unabhängiges Organ für den Staat Nebraska.) Jahrgang 14. No. 22.

Politische Wochen-Rundschau.

Ausland.

Berlin. Die hiesige und die Frankfurter Börse werden durch die Silberfrage in Amerika stark afficirt. Bis der Senat der Ver. Staaten eine Entscheidung getroffen haben wird, ruht das Geschäft fast gänzlich.

Berlin. Die neue Militärvorlage, welche die militärische Dienstzeit von drei auf zwei Jahre ermäßigt, ist in Kraft getreten. Dem neuen Gesetze gemäß wird die Präsenzstärke des Heeres 479,229 Mann betragen.

Berlin. In dem Protest der in Freiburg in Baden abgehaltenen Versammlung süddeutscher Weinbauern gegen das Miquel'sche Weinsteuerprojekt heißt es, jede neue Steuer auf Naturweine involvire eine so schwere Belastung der kleinbäuerlichen Weingutswirthschaft, daß diese darunter zusammenbrechen müsse. Um aber nicht blos Negatives, sondern auch Positives zu leisten, haben die versammelten Weinbauern gleichzeitig empfohlen, Kunstweine mit einer hohen Reichssteuer zu belegen; letzteres sei im Interesse der Reichseinnahmen vortheilhaft, für die legitime Weinproduktion unbedingt erforderlich.

Berlin. Die associirte Presse kann aus zuverlässiger Quelle mittheilen, daß die Unterhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Deutschland und Rußland so weit gediehen sind, daß die Commissare im Stande sein werden, nächste Woche abzureisen.

Es wird hier eine in Petersburg stattgehabte Unterredung mit dem russischen Finanzminister Witte veröffentlicht. In derselben sagte er, die Existenz Deutschlands und Rußlands hänge nicht von einem Handelsvertrage zwischen den beiden Ländern ab, jedoch würde ein Zollkrieg sicherlich eine große Spannung zwischen den beiden Ländern zur Folge haben. Rußland fordere von Deutschland nur dieselbe Behandlung, welche es den Ver. Staaten gewährt.

Ueber die Beziehungen Rußlands zu Frankreich sagte der Finanzminister: „Obwohl wir die uns von Frankreich angebotene Freundschaft dankbar annehmen und trotz der neulichen Ereignisse hat diese Freundschaft keine aggressiven Motive.

Berlin. Kaiser Wilhelm hat den Befehl gegeben, die Seetüchtigkeit seiner neuen Yacht „Hohenzollern" auf eine ernste Probe zu stellen. Die Yacht ist zu diesem Behufe nach Christiania abegangen, von wo aus sie beim ersten schweren Sturm in See stechen wird. Alle Hülfsmittel der nautischen Wissenschaft werden dabei zur Anwendung gebracht werden, um die Seetüchtigkeit des stolzen Fahrzeuges festzustellen. Der Kaiser wird dabei nur von dem Wunsche geleitet, volle Gewißheit über diesen Punkt zu erhalten, da die Yacht sehr häufig auch von der Kaiserin Augusta und den kleinen Prinzen benützt wird, und er sicher sein möchte, daß deren Leben auf dem Fahrzeuge bei einem plötzlich ausbrechenden Sturme nicht gefährdet ist.

Berlin. General von Kameke ist am Donnerstag, den 12. Oktober, hier gestorben. Georg Arnold Karl von Kameke, preußischer Kriegsminister, geboren 14. Jun. 1817 zu Pasewalk, trat 1834 bei der 2. Pionirabtheilung in Dienst. Nach regelmäßigem Avancement in der Specialwaffe kam er 1850 als Hauptmann in den Großen Generalstab und war 1856–57 Militärattache bei der preußischen Gesandtschaft in Wien. 1857 wurde er unter Ernennung zum Oberstlieutenant und Chef der Abtheilung für das Ingenieurwesen in das Kriegsministerium versetzt. 1861 erhielt er das Kommando des 11. Infanterie-Regiments, ward 1863 Chef des Generalstabs des 8. Armeecorps, 1865 Generalmajor und Generalstabschef des 2. Armeecorps und erwarb sich im österreichischen Feldzug 1866 den Orden Pour le merite. 1867 trat er zu seiner Waffe zurück, ward interimistischer Chef des Ingenieurcorps und avancirte 1868 zum Generallieutenant. 1870 commandirte er zunächst die 14. Infanterie-Division, begann an der Spitze derselben das blutige Treffen von Spichern am 6. August und kämpfte in den Schlachten von Colombey-Neuilly und Gravelotte. Nach dem Falle der Festung Metz ward er mit der Belagerung von Diedenhofen beauftragt und setzte nach der Capitulation dieser Festung den Angriff auf Montmedy und Mezieres ins Werk. Im December 1870 ward er mit Leitung der Belagerungsarbeiten von Paris betraut. Während der deutschen Occupation von Paris ward er Commandant des besetzten Theiles. Im Februar 1871 ward er wirklicher Chef des Ingenieurcorps und Generalinspektor der Festungen, nach Organisation des deutschen Reichs Mitglied des Ausschusses für das Landheer und die Festungen im Bundesrath, 1873 als Nachfolger Roon's Kriegsminister und 1875 General der Infanterie. Nach erfolgreicher organisatorischer Thätigkeit erhielt er am 3. März 1883 die erbetene Entlassung und zog sich auf sein Gut Hohenfelde bei Kolberg zurück.

London. Eine von Lorenzo Marquez an die „Times" gelangte Depesche besagt, daß dorten gerüchtweise verlautet, es hätten zwischen den Matabelen und den Truppen der Kolonialgesellschaften im Meshonaland aufs neue blutige Kämpfe stattgefunden. Einzelnheiten waren bis lang noch nicht zu erlangen.

Paris. Die Regierung trifft Vorbereitungen für die Absendung einer Expedition nach Afrika. Zweck und Bestimmung derselben sind noch nicht bekannt gemacht, doch wird erwartet, daß dieselbe gegen Ende November abgehen wird. Dieselbe wird von Clopet, einem Mitgliede der kürzlich zur Vollendung der vom ermordeten französischen Forscher Crampel begonnenen Expedition befehligt werden.

London. Der Passagierdampfer „Marie Henrietta" rannte auf dem Canal gegen ein dänisches Barkschiff und spaltete dasselbe in zwei Theile. Sechs Leute der Bemannung des Barkschiffes ertranken. Am Bord des Dampfers herrschte nach dem Zusammenstoße eine Panik. Die Passagiere machten einen Versuch, ein Boot ins Wasser zu lassen und liefen auf dem Verdeck umher, um nach Schwimmgürteln zu suchen, da sie glaubten, der Dampfer könne jeden Augenblick untergehen. Schließlich gelang es den Offizieren, die Passagiere zu beruhigen. Das Barkschiff ging unter.

Rom. Vor Kurzem heirathete ein Luftschiffer, Namens Chardonnet, in Piemont. Später stiegen er, seine junge Frau und ein anderer Luftschiffer mit einem Luftballon auf, um eine Fahrt über die Alpen zu machen. Als sich der Luftballon über Ceres befand, gerieth derselbe in Unordnung und platzte. Chardonnet wurde durch den Sturz auf die Erde getödtet und seine Frau, sowie der andere Luftschiffer wurden so schwer verletzt, daß man fürchtet, ihre Wiederherstellung werde unmöglich sein.

Petersburg. Der hiesige Stadtrath hat den Bürgermeister ermächtigt, den städtischen Behörden der verschiedenen französischen Städte, welche Vorbereitungen für die Bewirthung und Unterhaltung der Offiziere und Mannschaften des im Kriegshafen Toulon eintreffenden russischen Geschwaders getroffen haben, im Namen der Petersburger Bürgerschaft per Telegraph auf's Wärmste zu danken. Der Bürgermeister beeilte sich natürlich, sich dieser „angenehmen Pflicht" in möglichst überschwänglicher Weise zu entledigen.

Die niedrigsten Raten nach Chicago.

Vom 15. bis zum 31. Okt. wird die Northwestern Eisenbahn Retour-Billete nach Chicago, welche bis zum 15. Nov. Gültigkeit haben, verkaufen. Schlaf- und Speisewaggons stehen auf diesen Zügen zur Verfügung.

A. S. Fielding, C. T. A.
W. M. Shipman, Gen. Agt.
1133 O Straße.
Bahnhof: Ecke 8. & S Straße.
E. M. Moore, Ticket Agt.

Neue Entdeckungen.

Obgleich manche neue und wichtige Entdeckungen in den verschiedenen Wissenschaften in jüngster Zeit gemacht wurden, so ist doch keine derselben von größerer Wichtigkeit für das Publikum, als die Entdeckung, welche kürzlich durch Herrn Dr. Schoop gemacht wurde und welche die Aufmerksamkeit von Aerzten, sowie Laien in allen Ländern auf sich gelenkt hat und welches die Entdeckung der Ursache von chronischen Krankheiten des Magens, der Leber, der Nieren und anderen inneren Organen einschließt. Dieser Arzt fand, daß die Ursache in gewissen Nerven, welche diese Organe kontrolliren, liegt und durch die Verordnung von Dr. Schoop's Wiederhersteller, eine Arznei, welche er speciell für die Behandlung dieser Nerven herstellt, wird die Ursache und mit derselben die Krankheit entfernt. Ein deutsches Buch, die Entdeckung beschreibend nebst Proben, wird an jeden Leser nach Empfang einer Briefmarke frei versandt. **Agenten gegen Salär und Commission verlangt.** Man schreibe an „Dr. Schoop, Racine, Wis."

Künstliche Bewässerung.

In Los Angeles tagt gegenwärtig eine Versammlung von Männern, welche sich mit der Frage beschäftigt haben, wie die aus Mangel an natürlicher Bewässerung brach liegenden Ländereien innerhalb der Ver. Staaten der Besiedelung eröffnet werden können. Daß künstliche Bewässerung einen großen Theil dieser Wüstenstrecken in fruchtbare Gegenden verwandeln würde, läßt sich nicht bezweifeln, die Frage ist nur, auf welche Weise sich ein so riesiges Unternehmen durchführen läßt. Die trockene Region erstreckt sich vom 100. Längengrade, der die beiden Dakotas, Kansas und Nebraska etwa in der Mitte durchschneidet, bis zum stillen Ocean. Sie ist stellenweise und spärlich besiedelt und kann im großen Ganzen eine riesige Wüste genannt werden. Ihr Flächeninhalt kommt beinahe zwei Fünfteln des gesammten Areals der Ver. Staaten gleich und 542 Millionen Acker davon sind Bundesland, fast das einzige noch existirende Land, welches der Nationalverwaltung gehört.

Obgleich künstliche Bewässerung in den Ver. Staaten noch in den Kinderschuhen steckt, hat sie doch schon großartige Erfolge erzielt. In Californien, Utah, Colorado, Arizona und anderen Staaten und Territorien sind riesige Rieselsysteme angelegt worden, deren Kosten auf 400 Millionen Dollars geschätzt werden, eine größere Summe, als zum Bau der fünf Pacific-Bahnen aufgewendet wurde. Die Frage der künstlichen Bewässerung ist für jene Staaten viel wichtiger, als die Silberfrage, freilich nicht für ihre Vertreter im Congreß. Jene trockenen Gegenden sind reich an allen Vorbedingungen für lohnende Cultivirung, nur Eines fehlt ihnen: genügender Regen. Wenn dieser durch künstliche Bewässerung ersetzt werden könnte, so würde ihre Ertragsfähigkeit zweifelsohne noch größer sein, als wenn natürlicher Niederschlag die nöthige Feuchtigkeit lieferte, weil Zeit und Quantität der Bewässerung genau nach den jeweiligen Bedürfnissen regulirt werden könnte. Unsere öffentlichen Ländereien, welche noch Ackerbau lohnen, sind so gut wie erschöpft, hier bietet sich aber eine Gelegenheit, neue Heimstätten für Millionen zu schaffen. Wie groß das für die Bebauung zu gewinnende Areal sein wird, läßt sich nicht mit Bestimmtheit constatiren, ehe nicht festgestellt ist, wo überall die Anlage von Rieselsystemen durch Verkauf des urbar gemachten Landes profitabel gemacht werden kann. Nach conservativen Schätzungen wird das gewonnene Terrain etwa sechsmal so groß sein wie der ganze Staat New York. Dabei muß aber in Betracht gezogen werden, daß bei künstlicher Bewässerung viel größere Resultate erzielt werden, als wenn der Landmann auf den natürlichen Niederschlag angewiesen ist. Die jetzt mit Hülfe von Berieselung bewirthschafteten Strecken ernähren zehn- bis fünfzehn Mal so viele Menschen per Quadratmeile, als die fruchtbarsten Gegenden der Oststaaten.

Um diese Ziele zu erreichen, ist die Construktion enormer Reservoire und die Ableitung ganzer Ströme in sorgfältig ausgelegte Rieselsysteme nöthig. Um ein solches Unternehmen zu ermöglichen, wurde auf Veranlassung des vor zwei Jahren in Salt Lake City abgehaltenen Bewässerungs-Congresses eine Bill ausgearbeitet, nach welcher der Bund seine Oedländereien an die Staaten abtreten sollte, da keine Aussicht vorhanden war, daß die Nationalregierung die Bewässerung in die Hand nehmen würde, die Staaten das aber thun würden. Der Vorschlag fand aber wenig Anklang, weil die Garantien für wichtige Verwendung der gewonnenen Ländereien im Interesse des ganzen Volkes nicht für genügend erachtet wurden. Der diesjährige Congreß in Los Angeles wird sich mit dieser Frage voraussichtlich eingehend beschäftigen und ein Mittel zu finden suchen, um die Durchführung des geplanten Unternehmens in einer für alle Interessen zufriedenstellenden Weise zu regeln.

Küstenbefestigungen.

In angemessenen Zwischenräumen wird immer wieder Klage darüber geführt, daß die Küstenbefestigungen der Ver. Staaten in gänzlichen Verfall gerathen sind. Neuerdings hat der Generalinspektor des Bundesheeres einen Bericht an den Kriegsminister eingereicht, in welchem auf den kläglichen Zustand aller Forts an der südatlantischen Küste hingewiesen wird. Daran knüpft sich selbstverständlich die Empfehlung, zehn, zwanzig oder noch mehr Millionen für die Wiederherstellung dieser Vertheidigungswerke auszugeben.

Gegen wen uns dieselben eigentlich vertheidigen sollen, wird jedoch niemals angeführt. Es wird keiner überseeischen Macht einfallen, die Ver. Staaten an ihrer eigenen Küste anzugreifen, denn dazu würde ein Riesenheer und eine Flotte gehören, die kein einziges Land besitzt oder entbehren kann. Weder England noch Deutschland, weder Frankreich noch Rußland kann 500,000 Mann über den Ocean schicken, und mit weniger wäre doch sicherlich nichts auszurichten. Selbst daß irgend ein europäischer Culturstaat unsere offenen Küstenstädte wird beschießen wollen, ist mehr als unwahrscheinlich. Ein solcher Spaß würde dem Verüber sehr theuer zu stehen kommen und keinerlei Gewinn versprechen.

Die beste Vertheidigung besteht darin, daß die Ver. Staaten sich niemals in Händel mit fremden Völkern einlassen und kleine Zwistigkeiten auf gütlichem Wege schlichten. Zum Glück hat es die große Republik nicht nöthig, die Militärstaaten nachzuäffen.

Ein heiteres Gedichtchen.

Das nachstehende Gedichtchen hat ein schalkhafter Dichter in Verzweiflung über die Fremdwörtersucht unserer modernen Literatur seiner Muse abgerungen:

Wenn der böse Rheumatismus
In dem Organismus sitzt,
Und dem Gliedermechanismus
Selbst kein Magnetismus nützt —
Wenn sich nirgends Idealismus,
Bloß der Materialismus zeigt,
Und der krasse Realismus
Merklich zum Cynismus neigt —
Wenn dem Parlamentarismus
Der Patriotismus fehlt,
Wenn sich aus dem Sozialismus
Gar der Anarchismus schält —
Wenn um Gunst der Lib'ralismus
Beim Militarismus wirbt,
Wo der Individualismus
Durch den Schematismus stirbt —
Wenn den Geist der Hypnotismus
Und der Spiritismus bannt,
Weil der Hang zum Mysticismus
Den Somnambulismus fand —
Dann ist's doch kein Dualismus,
Dem ein Euphemismus frommt:
Daß man von dem Optimismus
Auf den Pessimismus kommt!

Eine aufrichtige Appellation.

Da viele anzeigenden Firmen sich an das Publikum wenden, so hat Dr. Schoop, in Racine, Wisc., sich entschlossen an irgend eine Adresse, Proben seiner Arznei nebst Krankenbuch frei zu versenden, um deren wirklichen Werth zu beweisen. Dies giebt dem Publikum Gelegenheit, dieselben zu probiren und sich über seine neue Entdeckung zu informiren, bezüglich der Ursache von chronischen Krankheiten und Aufklärung zu erhalten über die Methode zur Heilung von Magen-, Leber und Nierenkrankheiten durch die Behandlung mit seinem wiederherstellenden Arzneien die direkt auf die Nerven einwirken, welche diese Organe kontrolliren. **Agenten gegen Salär und Commission verlangt.**

Das größte Wunder auf Erden,

welches durch Menschenhände geschaffen wurde, ist im Jackson Park in Chicago zu sehen. Wenn Ihr, die Ihr dies leset, noch nicht die Weltausstellung besucht habt, so versetzet irgend einen Artikel, falls nothwendig, und benutzet diese niedrigen Fahrpreise, welche vom 15. bis zum 31. Okt. in Kraft bleiben. Wenn Ihr die kurze Linie—die Northwestern—nehmet, so werdet Ihr Euch später nicht zu beklagen haben. Wegen Tickets u. s. w. wolle sich das Publikum an

A. S. Fielding, C. T. A.,
W. M. Shipman, Gen. Agt.,
1133 O Straße,
wenden.

Bahnhof: Ecke 8. & S Straße,
E. T. Moore, Ticket Agt.

Neuestes aus Oklahoma.

Perry zählt zur Zeit 3 tägliche und 4 wöchentliche Zeitungen.

Während des Monats September wurden in Payne County 9 Heirathslizensen ausgestellt.

Auf einer 8,000 Acker Farm in der Nähe von Purcell wurden 60,000 Bushel Weizen gezogen.

Die kürzlich westlich von Pawnee gefundene Leiche wurde als die eines vor zwei Wochen begrabenen Indianers erkannt.

Es sollen sich in O County nur wenige Orte befinden, wo nicht Brunnen in angemessener Tiefe angelegt werden können.

Die sich in Enid geltend machende Prozeßsucht wird der Anwesenheit der dort vorhandenen 400 Advokaten zugeschrieben.

Die Indianer-Tänze und Wettrennen, welche auf der nächste Woche in El Reno beginnenden Fair veranstaltet werden, dürften sich als eine große Zugkraft erweisen.

Die Choctaw Eisenbahn soll sich entschlossen haben, eine Bahn von McAlister nach Enid zu bauen, und werden die Vermesser in einigen Tagen am letztgenannten Orte erwartet.

Der Advokat B. B. Smith von Hennessey wurde von Gouverneur Renfrow zum County-Anwalt von N County ernannt und hat sein Amt in Woodward bereits angetreten.

Jennings, das neue, nördlich von Stillwater ausgelegte Städtchen, verspricht ein sehr lebhafter Platz und ein thätiger Geschäftsplatz für die umliegende Gegend zu werden.

Ein Bürger von El Reno versandte kürzlich zwei Tonnen Erz aus den Wichita Gebirgen nach Colorado, um daselbst bezüglich ihres Mineralgehaltes untersucht zu werden.

Von 50—75 Cars mit Kaufmannsgütern werden täglich vom Hauptgeleise aus bei Perry abgeladen. Das Nothwendigste, was Perry zur Zeit braucht, sind Seitengeleise.

Der erste vor Geschworenen verhandelte Prozeß in Perry fand am Donnerstag letzter Woche statt. Der Gefangene, Namens Gordon, des Angriffs angeklagt, wurde freigesprochen.

Die Landoffice in Beaver soll mit die in Woodward verschmolzen werden. Der nähere Zeit, wenn diese Verschmelzung stattfindet, wird von der General Landoffice bekannt gemacht werden.

Delegat Flynn hat letzte Woche im Repräsentantenhaus einen Beschluß eingebracht, welcher allen Bürgern, welche 20 Tage vor dem 21. Oktober sich im Landstrich niederließen, das Stimmrecht gestattet.

Mehrere mit Hausholt-Gegenständen und Farmgeräthschaften beladene Cars mußten letzte Woche auf dem Seitengeleise in Okarche verbleiben, da die Hochfluth die bei El Reno über den Fluß führende Brücke weggewaschen hatte.

In Enid sind bereits zwei Ziegelbrennereien mit einer Capacität von 50,000 Ziegelsteinen in vollem Betrieb. Die Qualität der Ziegelsteine soll vortrefflich sein und sind Bestellungen bereits auf Monate hinaus eingelaufen.

Ein Mann in Enid bestach einen Soldaten mit $10, um seine Eintragung vor dem Landamte vor Anderen bewerkstelligen zu können. Nachdem ihm dies gelungen, ging er hin, zeigte den Soldaten an und verursachte dessen Verhaftung.

County O umfaßt die ganze zwischen den Arkansas und Cimarron Rivers westlich bis zur Otoe Reservation liegende Gegend, mit dem der Agentur über dem Big Black Bear River gegenüber liegenden Pawnee City als Countyhauptstadt.

In Enid spricht man von der Errichtung von Wasserwerken und Einführung elektrischer Beleuchtung, und haben sich Capitalisten zu diesem Zwecke mit den Stadtbehörden in Verbindung gesetzt. Man glaubt, daß innerhalb 60 Tagen beide Unternehmen in Betrieb sein werden.

Die traurigen Erfahrungen, welche die neuen Ansiedler im Landstrich in Bezug auf Prairiefeuer zu machen hatten, dürfte Jedermann veranlassen, welcher an einer von Prairiefeuer bedrohten Stelle wohnt, seine Aufmerksamkeit auf die Anlegung sog. „Fire Guards" zu verwenden.

Daß die Choctaw Indianer schon ganz gehörig von der gerühmten Kultur beleckt, beweist die Nachricht, daß McCurtain, der Schatzmeister des Stammes, sich einer Unterschlagung von $110,000 schuldig gemacht und flüchtig geworden ist. Seine Bürgschaft beträgt nur $30,000.

In Oklahoma ist wieder das Goldfieber ausgebrochen. Der in der Nähe von Crescent City wohnende Dr. Lawhead will auf seinem „Claim" eine Goldader gefunden haben, und Guthrie'er Leute behaupten, Goldproben gesehen zu haben, die für die Richtigkeit des Fundes zeugen.

Die Beamten der Landoffice in Enid sagen, daß Alle, welche durch Kaufen von Nummern eine Eintragung ihrer Claims außerhalb ihrer regelmäßigen Reihenfolge bewerkstelligten, Contesten ausgesetzt seien, und Alles, was nöthig, sei diese Thatsachen zu beweisen, um eine Ungültigerklärung so erlangter Eintragungen herbeizuführen.

Der Perry „Sentinel" schreibt: Die Brüder De Ford von Oklahoma haben wirklich Glück: J. S. De Ford, W. S. De Ford, J. E. De Ford und Henry De Ford ließen sich sämmtlich auf Section 6 bei Red Rock nieder, und wird diese Section Landes als die werthvollste in Oklahoma betrachtet. Es befinden sich darauf allein Waldungen im Werthe von $10,000.

Die von der Purcell Inter-Territorial-Convention angenommene Denkschrift an den Präsidenten und Congreß wurde von R. W. McAdam vom Ardmore „Chieftain" entworfen. Dasselbe ist ein vorzügliches Dokument, zeugt von genauer Kenntniß der im Indianer-Territorium herrschenden Verhältnisse und gibt eine klare und überzeugende Darstellung derselben.

General-Superintendent Dunlap vom Rock Island Bahnsystem soll bei einem letzte Woche in North Enid abgestatteten Besuche erklärt haben, daß die Bahn kein Depot und Seitengeleise in dem südlich von dem dort gelegenen und von der Regierung ausgelegten Enid anlegen werde, und wenn gezwungen, an dem Platze Postsachen einzunehmen, so würde dies nur durch Ab- und Zuwerfen vom Zuge geschehen. Die Compagnie würde auf den durch ihren Freibrief ihr garantirten Rechten bestehen, welcher die Location der gegenwärtigen Station bestimmt habe.

Die Urquelle der Kraft.

Wenn wir bedenken, daß der Magen das große Laboratorium ist, in welchem die genossene Nahrung in Nahrstoff verwandelt wird, daß er dem Körper Kraft verleiht, nachdem die Nahrung in das Blut übergegangen ist, daß der Magen mit einem Wort die Urquelle der Kraft ist, so wissen wir auch, daß es wesentlich ist, diese Kraftquelle in gutem Zustande zu erhalten, resp. ihn wieder darein zu versetzen, wenn er außer Ordnung gerathen ist. Dies wird am besten und promptesten bewirkt durch Hostetter's Magenbitters, das die Verdauung regulirt, die Verdauungsorgane stärkt und die Funktionen der Leber und Eingeweide fördert. Die Ruhe und Widerstandskraft des Nervensystems hängen zum großen Theil von gründlicher Verdauung ab. Die ärztliche Wissenschaft kennt kein wirkungsvolleres Nervenberuhigungsmittel als das Bitters. Ferner wird es von Aerzten empfohlen gegen Fieber und Erkältungen, Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden, gastrisches Kopfweh, sowie gegen Mangel an Appetit und Schlaf. Man nehme dreimal täglich ein Weinglas voll.

Berlin's magere Jahre.

Die Zeiten sind überall schlecht, und ringsum ertönen Klagen über den Rückgang der allgemeinen wirthschaftlichen Verhältnisse. Daß die deutsche Reichshauptstadt keine Ausnahme macht, erhellt aus einer Berliner Correspondenz der „N. Y. Tribune", der wir die folgenden interessanten Mittheilungen entnehmen: Das Börsengeschäft hat seit Decennien nicht so darniedergelegen wie jetzt, und die populäre Vorstellung, daß jeder Banker ein reicher Mann sei, der täglich noch viel Geld dazu verdiene, war selten so unberechtigt, wie in diesem Jahre, wo die Börsensteuer eine populäre Forderung geworden sein soll. Die mannigfachen Gründe für den geschäftlichen Rückgang, der seit etwa drei Jahren eingetreten ist, sind ja bekannt und über die Einbuße, die nicht nur die Börse, sondern alle, darunter auch sehr kleine Capitalisten, durch den Rückgang sämmtlicher Werthe und durch die Verluste an ausländischen Anlagepapieren erlitten haben. Es sind magere Jahre gekommen, und die Zahl Derer, die Luxus treiben können, hat sich ganz außerordentlich verringert. Die Berliner Hotels verzeichnen das schlechteste Geschäft, dessen sich die ältesten Wirthe zu erinnern wissen, und in den vielgenannten Stätten, wo berühmte culinarische Genüsse früher die Lebewelt zusammenführten, herrscht Oede und Leere. Die Kellner gähnen sich einander an und die Wirthe machen verzweifelte Gesichter. Die Lebensstellung der oberen Zehntausend ist im Laufe der letzten Jahre sehr stark eingeschränkt worden. Der Aufschwung des Fremdenverkehrs, der dazu geführt hatte, daß in Berlin jährlich einige große palastähnliche Hotels entstanden, die mit theuren Restaurants verbunden sind, hat in erschreckender Weise nachgelassen und jetzt, wo die Prachtbauten fertig sind, stehen wir ziemlich nahe an einem Hotelkrach. Eins blüht in Berlin, und das ist charakteristisch; eine neue Sorte von Stehbierhallen, die in der Friedrichstraße, in der Leipzigerstraße und Unter den Linden seit etwa einem Jahre entstanden sind, höchst sauber eingerichtete Lokale, wo man ein kleines belegtes Brödchen in appetitlicher Darbietung zum Preise von zehn Pfennigen und ein Glas Bier — oft fünfzehn verschiedene Sorten — zum Preise von zehn und fünfzehn Pfennigen bekommt. Diese Lokale sind von früh bis in die Nacht geradezu überfüllt; es geht so lebhaft zu wie in einem Auktionslokale, und man sehe sich das Publikum an, das dort auf die billigste Weise seinen Appetit stillt. Es sind die sogenannten besseren Klassen, nicht nur der Student und der Commis, sondern auch Leute der Geschäftswelt, die man früher an Orten sah, wo es etwas theurer hergeht. Am Buffet der Börse ist es so still geworden, wie im Börsensaal selbst, und, es ist kein Scherz, diese Stehbierhallen, Bierquellen nennen sie sich, obgleich das Bier die Nebenrolle, die billigen Brödchen die Hauptrolle spielen, — werden auch von Börsenleuten nicht eifrig besucht. Sie sind ein ganz untrüglicher Maßstab für die im Rückgang befindliche Lebensunterhaltung der sogenannten besseren Kreise. Einer der größten Restaurateure Berlin's hat vor Kurzem zusammengestellt, wie sich seit dem Jahre 1888 der Verbrauch der Weine bei ihm gestaltet hat, von denen die Flasche über zehn Mark kostet. Da ergiebt sich eine Scala, die sehr hoch begann, stetig gesunken ist und jetzt einen minimalen Stand erreicht hat. Dabei hat sich die Menge und der Charakter des dort verkehrenden Publikums — es handelt sich um eines der beliebtesten öffentlichen Institute — nicht verändert, der allgemeine Consum ist dort sogar gewachsen, aber dieselben Leute, die früher die Cabinetsweine tranken, sind allmählich zu billigen Sorten herabgestiegen. Das sind thatsächliche Beobachtungen, die in der Zeit der großen Steuererfindung nicht außer Betracht bleiben dürfen.

Lohnende Arbeit für Alle.

30 Tage Kredit für eine Agentur im Werthe von $50. Garantirt $150 Profit, im ersten Monat oder keine Bezahlung. Seine Briefmarke für Proben an Schoop & Co., No. 80 Main Str., Racine, Wis.

Jesus Christus als Lehrer.

Von Prof. H. Krumdiek.

Christus ist der Inhalt des Christenthums, aber er ist auch nach seinem Lehramte der erste Lehrer des Christenthums und Muster und Meister für alle Lehrer. Er nannte sich selbst einen Lehrer, indem er zu seinen Jüngern sprach: „Ihr nennt mich Herr und Meister, und Ihr saget recht; denn ich bin es" (Joh. 13, 13.) „Dazu bin ich geboren und in die Welt gekommen, um der Wahrheit Zeugniß zu geben," (Joh. 18, 37.) Als er in der Synagoge zu Nazareth aus der Buchrolle des Propheten Jsaias die Stelle vorgelesen hatte: „Der Geist des Herrn ist über mir; denn gesalbt hat mich Jehovah, Heil zu verkünden den Bedrängten," bezog er diese Weissagung auf sich: Heute ist diese Stelle vor Euch in Erfüllung gegangen.

Des gaben ihm sogar seine Feinde Zeugniß, „daß er den Weg Gottes nach der Wahrheit lehre" (Math. 22, 16). Drei Jahre hat unser treuer Freund sein Lehramt öffentlich ausgeübt mit unermüdlichem Eifer, wunderbarer Weisheit, hinreißender Kraft und erstaunlichem Erfolge, so daß sogar die gewöhnlichen Zuhörer den gewaltigen Unterschied zwischen seiner Rede und derjenigen ihrer Schriftgelehrten bald herausfühlten und bezeugten: „Dieser redet wie einer der Macht hat." (Math. 7, 29.)

Christus war Muster und Meister aller Lehrer wegen der Vollkommenheit seiner Lehre, wegen der Vollkommenheit seines Lebenswandels und wegen seiner vollkommnen Lehrertugenden.

Seine Lehre war nicht menschlich erfunden oder studiert, sondern sie war göttlichen Ursprungs; sie bleibt ewig bestehen, wenn auch Himmel und Erde vergehen; sie erleuchtet nicht nur den Verstand mit himmlischem Lichte, sondern bewegt auch den Willen zum Gehorsam und zieht das Herz mit sanfter Gewalt an.

In seinem Lebenswandel stellt Jesus die Ausübung seiner Lehre sichtbar allen vor Augen, damit die Art und Weise, wie die Lehre zu erfüllen sei, anerkannt werde.

Die vollkommenen Lehrertugenden, die der Herr in sich vereinigte, sind: Berufseifer, der auf Speise und Trank, Ruhe und Schlaf gerne verzichtete, wenn es galt Armen das Evangelium zu verkündigen, Liebe zu den Menschen, auch zu den Kindern, Milde gegen Fehlende, Sanftmuth und Geduld mit den Schwachen Ernst und Würde bei aller Herablassung und Menschenfreundlichkeit, Strenge gegen Heuchelei und Unwahrheit, höchste Unparteilichkeit, die kein Ansehen der Person kannte, Aufrichtigkeit, die das wahre Wohl der Menschen zu fördern sich bemühte, Uneigennützigkeit, welche nie sich selbst, sondern immer, nur das Heil anderer suchte, Opferfreudigkeit, die so weit ging, daß er sein Leben hingab für seine Schafe.

Seine Lehrweise besaß alle Eigenschaften einer vollendeten Lehrweise, handhabte alle Lehrformen mit gleicher Meisterschaft.

Sehen wir uns nun die Eigenschaften der Lehrweise Christi näher an. Sie war anschaulich. Die Natur um ihn her, die Begebenheiten der heiligen Geschichte der Vorzeit, die Vorgänge des täglichen, häuslichen, bürgerlichen und staatlichen Lebens liefern ihm zahlreiche Beispiele zur Versinnlichung seiner göttlich erhabenen Lehren.

Die reifen Kornfelder erinnern ihn an die geistige Ernte, die für die Sichel reif ist. (Joh. 4, 35.) An den Feigenbaum der seine Früchte ansetzt, knüpft er eine Belehrung über die Ankunft des Reiches Gottes. (Luk. 21, 29.) Bei der Predigt auf dem Berge veranlassen die umherfliegenden Vögel ihn zu dem schönen Bilde: Seht die Vögel unter dem Himmel usw. Selbst die gewöhnlichsten tagtäglichen Verrichtungen: Das Mahlen in der Mühle, das Durchsäuern des Teiges, die Bebauung des Weinberges benutzte er zu den treffendsten Bildern und Gleichnissen.

Christi Lehrweise war gründlich und verständlich. Schon die Anschaulichkeit, Einfachheit und Bestimmtheit der Lehre bewirkte, daß sie recht klar und verständlich wurde, mehr aber noch trug dazu seine Kunst bei, die Belehrung für jeden nach den Bedürfnissen seines Herzens einzurichten, so daß ein einfaches und kindliches Gemüth das wohl faßte, was der Verstand der Verständigen nicht begriff. Vor den glaubens- und tugendstolzen Pharisäern, vor Menschen, die mit unaufrichtiger Gesinnung und doppeltem Herzen sich ihm nahten, wußte er den erhabenen Inhalt seiner göttlichen Lehrweise zu verbergen; aber den Demüthigen offenbarte er die Geheimnisse des Reiches Gottes in einer Weise, daß sie dieselben verstanden. Darum erklärte er im engeren Kreise seiner gläubigen Jünger die Gleichnisse, die er öffentlich vorgetragen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Abonnirt auf den „Staats-Anzeiger."

Min Dörp.

Min Dörp, min Dörp in wide Feern,
Mank Blom un gröne Böm,
Wa mag ick noch so geern, so geern,
So geern mal vun Di dröm.
So geern en truli Woort Di seggn,
Wa Du mi lev un rar, —
Denn och, dat Sehn', un och, dat Lengn,
Dat makt dat Hart so swar!

Wa leegst Du dar in'n deepen Grund
Mank Eschen un mank Linn,
Wa weern de Hüser smuck un bunt
Vun buten un vun binn,
Un denn dat Hus, dat unse weer, —
Wo Obbe op de Deel
Mit Moder mi dat Lopen lehr,
Un Vader mit mi speel.

Un vaer de Daer de ole Bom,
De Grasplatz, de so grön,
Un denn de Hoff, vull Büsch und Blom,
Wa weer he smuck un schön!
Un denn de Sot, — un achter'n Stall
De Hoppen aewer'n Tun, —
Un denn de Ellhoorn, wo in'n Wall
Wi Kinner Hüser bu'n.

Wa weer se smuck, de gröne Wisch,
Wo still de Maelnbek leep,
Un wo der ut de Ellernbüsch
De Kukuk lach un reep!
Un oppe Höchd', de Koppeln lank,
Den Footstig daer dat Koorn, —
Dar brust de Rogg so hoch un blank
Uns Göm bit anne Ohrn.

Dar streeken wi, dar heeln wi Rau,
Dar speeln wi as to Hus,
Un plöcken Blom uns, roth un blau,
Un bunn se uns to'n Struß.
Dar wussen Brummbeer'n, swart un brun,
Un Eerdbeer'n, roth un söt,
Dar söchen wie herum in'n Tun
Na Nester un na Nöt.

An Sünndagmorrns, wa weer dat schön!
Denn stunn ick anne Plank,
Dar kunn ick aewer'n Karkhoff sehn,
Dar keemn de Lüd henlank,
Un wenn tonös de Orgel gung —
Dat leet so nett von feern,
Un wenn in'n Thoorn de Klocken klungn,
Wa hör ick't doch so geern!

Un Abends, schien de Maand so still,
Un togn de Wulken sach,
Denn speeln un sprungn wi oppen Knüll
Bischurns de halbe Nach;
Un inne Feern, den Redder dal,
Verlaten un alleen,
Dar fleut ehr Leed de Nachdigal
Un seet in'n Busch to ween'n.

Wo is se hin, de schöne Tid?
Wo sünd wi Kinner bleebn?
Och, inne Weld so fremd un wit
All lang ounanner dreebn!
Un mennig Een, de damals sprung,
Kummt nümmer, nümmermehr; —
Se hebbt to Rau em buten fungn
Un todeckt inne Eer.

Un mi, — — mi lopt de Thran hendal;
Dat weer dor doch so schön!
Mi düch, ick hör de Nachdigal
Un kunn den Karkhoff sehn;
Mi düch, ick seeg dat Hus, — den Bom —
Un hör de Klocken gahn;
Och nee! — dat wee ja blots en Drom,
Den ick mi köff mit Thran!

Weihnachtsgeschenke.

Unsere Leser werden von jetzt an in jeder Nummer unserer Zeitung ein Räthsel oder Arithmogriph vorfinden. Die ersten drei Personen, die bis zum 21. Dezbr. d. J. die meisten richtigen Lösungen einsenden, erhalten von der Firma Herpolsheimer & Co. an der 12. & N Straße, je ein prachtvolles Geschenk, und zwar

1. Preis — Eine schöne bronzene Stand-Uhr.
2. Preis — Ein prachtvolles Plüsch-Album.
3. Preis — Ein halbes Dutzend silberplattirter Messer, oder Löffel.

Die Lösungen müssen an die Redaktion des „Staats-Anzeiger" eingeschickt werden, und zwar mit vollständiger Angabe des Namens und der Residenz.

Die Namen der Betreffenden, die richtige Auflösungen einsenden, werden in unserer Zeitung jede Woche veröffentlicht werden.

Arithmogriph.

Aus folgenden 27 Silben sollen 10 Worte gebildet werden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten und deren Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, Gegenstände bilden, die sich sehr gut zu Weihnachtsgeschenken eignen und die man sehr billig bei Herpolsheimer & Co käuflich erwerben kann.

a, cho, da, e, gu, ha, ker, la, lus, li, mu, mark, na, na, ne, nas, on, rain, re, sou, thi, tri, u, um, vid, ville, ve

1. Fremdwort für Herrscher.
2. Stadt in Frankreich.
3. Frucht.
4. König des Alterthums.
5. Vorname.
6. Landstrich im Königreich Preußen.
7. Jagdruf.
8. Römischer Feldherr.
9. Straußengattung.
10. Metall.

Auflösung des Silbenräthsels in No. 20 unserer Ausgabe.

1. Germersheim
2. Oberammergau
3. Leichenraub
4. Daniel
5. Utica
6. Nation
7. Delaware
8. Susanne
9. Island
10. Labyrinth
11. Belknap
12. Evisa
13. Reaumur
14. Weltausstellung
15. Ariosto
16. Ararat
17. Marengo
18. Esmarch
19. Renwarp

Gold- und Silberwaaren,
Photographien-Album

Richtige Lösungen sandten ein:
Heinrich Wittmann, Lincoln, Neb.